Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katherinenstr. 14, part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Alt-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.,
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 224. Mittwoch den 12. August 1891. 85. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königliche Kunstakademie und Kunstgewerbeschule in Leipzig.

Beginn der Studien im Wintersemester 1891/92 am 1. October 1891.

Die Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule vermittelt die Ausbildung ihrer Schüler für das Gesammtgebiet der zeichnenden (graphischen) Künste, sowie für sämmtliche Fächer des Kunstgewerbes.

Verzeichniss der Vorträge und Uebungen.

Uebungen:

A. Fachschule für architektonische Kunstgewerbe.
Architektonische Formenlehre, darstellende Geometrie und Gefäßlehre, Musterzeichnen, Ornamentlehre, Entwerfen und Ausführung selbständiger kunstgewerblicher Arbeiten: Architekt Schuster. Perspective und Schattenconstruction: Architekt Viebweger.

B. Fachschule für Bildhauerei.
Ornamentmodelliren, figürliches Modelliren nach dem Leben und Gipsfiguren von Guyard-Heim, verbunden mit Ausführung selbständiger Werke plastischer Kunst und des Kunstgewerbes: Prof. zur Strassen, Bildhauer.

C. Fachschule für Zeichnen und Malen.
Zeichnen nach graphischen Vorlagen: Kupferstecher Prof. Seifert und Prof. Mohr. Zeichnen nach Gips, anatomischen Präparaten, Naturabgüssen und Antiken: Geschichtsmaler Prof. Wehle und Bildnerin. Buchornamentik, Entwerfen selbständiger Ornamente für künstlerische Buchausstattung, für Diplome, Placate 2c.: Prof. Honegger. Aquarellmalerei: Prof. Werner. Decorationsmalerei, Chromatologie und landschaftliches Staffagezeichnen: Maler Boutbel. Porzellan- und Glasmalerei: Prof. Heidberger. Kupfer- und Stahlstecherei (Radiren): Prof. Seifert. Xylographie: Prof. Berthold. Lithographie: Schelter. Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell und nach der Natur, Compositionsübungen für Buchillustration und Ausführung selbständiger Illustrationen unter Anwendung der für die mechanischen Reproductionsmethoden erforderlichen Technik: Director.

Vorträge:
Stillehre, Kunstgeschichte und Geschichte der Kunstindustrie: vacat. Archäologie: Prof. Dr. Overbeck. Anatomie des Menschen: Prof. Dr. Ahlmann. Thierkunde: Prof. Dr. Zürn.

Anmerkung: Zu den Vorträgen des Herrn Prof. Dr. Overbeck werden auf vorheriges Ansuchen beim unterzeichneten Director der Anstalt, soweit der Platz reicht, auch Hospitanten unentgeltlich zugelassen.

Anmeldungen sind in der Zeit vom 21. bis mit 30. September d. J. in der Kanzlei der Akademie, Wächterstraße Nr. 11, Nachmittags von 4—6 Uhr zu bewirken.

Leipzig, im August 1891.

Der Director:
Prof. Dr. Ludw. Nieper, Geheimer Hofrath.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des hiesigen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 3. bis 9. August 1891 im Argandbrenner bei 2,5 Millimeter Druck und 150 Litern stündlichem Consum das 18,9fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,448.

Leipzig, am 10. August 1891.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf §. 4 des Regulativs vom 18. August 1885, die Ausübung des Schornsteinfeger-Gewerbes betr., bringen wir hiermit in Erinnerung, daß seitens der Bezirksschornsteinfeger über alle Vertragsabschlüsse mit den Hausbesitzern Anzeige an uns zu erstatten ist. Wir veranlassen daher die Bezirksschornsteinfeger, die erforderlichen Anzeigen bis spätestens zum

31. August d. J.

bei unserem Baupolizei-Bureau einzureichen und bemerken, daß im Nichtbeachtungs-Falle gegen die Säumigen die Strafandrohung in §. 12 erwähnten Regulativs in Anwendung gebracht werden wird.

Leipzig, den 6. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Va. 2860. Dr. Tröndlin. Dr. G. v. Fersen.

Bekanntmachung.

Am 8. dieses Monats starb unser Armenpfleger
Herr Dr. phil. **Richard Kühn,**
Diakonus an der Matthäikirche hier.

Unser Armenwesen verliert an ihm einen Mann, welcher mit warmem Herzen für die Armen und regstem Interesse seines Amtes gewirkt hat.

Wir verfehlen nicht, ihm für seine treue Mitarbeit unseren aufrichtigsten Dank in das Jenseits nachzurufen.

Leipzig, am 11. August 1891.

Das Armendirectorium.
A. R. Pl. 139. Hentschel. Kraus.

Wohnungs-Vermiethung.

Die **kleinere Wohnung** in der II. Etage des der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Hausgrundstücks **Reichsstraße Nr. 9** ist vom **1. October dss. Js.** ab gegen **einhalbjährige Kündigung** anderweit zu **vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 5. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 2923. Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Zoll-Abfertigung auf dem Eilenburger Bahnhofe.

Der Handelskammer liegt die Frage zur Prüfung vor, ob ein erhebliches Interesse des Handelsstandes dafür anzuerkennen sei, daß auf dem Eilenburger Bahnhofe noch weitere Arten von Wagenladungs-Gütern als bisher zollamtlich abgefertigt werden können.

Diejenigen Firmen, für welche ein solches Interesse besteht, werden hierdurch ersucht, **bis zum 15. d. M.** ihre Wünsche mit genauer thatsächlicher Begründung bei der Kanzlei der Handelskammer, Neue Börse, Treppe A. I., einzureichen oder sich mit dem unterzeichneten Secretär in Benehmen zu setzen.

Leipzig, den 8. August 1891.

Der Vorsitzende der Handelskammer.
A. Thieme. Dr. Gensel, S.

Aenderung der Handelsgebräuche der Leipziger Börse.

Gegen die in unserer Bekanntmachung vom 7. Juli d. J. erwähnte Aenderung der Handelsgebräuche im Geschäft mit Werthpapieren, den Handel in **Aktien** betreffend, sind Einwendungen nicht erhoben worden. Dieselben werden daher hierdurch mit der Wirkung in Kraft gesetzt, daß gegen Denjenigen, welcher ihnen bei Abwickelung eines Börsengeschäfts die Anerkennung verweigert, Ausschluß von der Börse verfügt werden kann.

Leipzig, den 10. August 1891.

Die Handelskammer.
A. Thieme, Vorsitzender. Dr. Gensel, S.

Pflaumen-Versteigerung.

Die diesjährige Nutzung von den **fiscalischen Pflaumen-Bäumen** an den Straßen des Amtshauptmannschaftbezirks **Wurzen** soll gegen sofortige Baarzahlung und unter den sonst vorgeschriebenen Bedingungen öffentlich versteigert werden

Donnerstag, am 13. August 1891,
Nachmittags ½4 Uhr,
in der **Meyer'schen Schankwirthschaft zu Wurzen.**

Grimma, am 7. August 1891.

Königliche Straßen- und Wasserbau-Inspection. **Königliche Bauverwalterei.**

Eine Rede des Ministers Constans.

Mitten in die durch die Feste in Kronstadt und Moskau erzeugte Stimmung fällt eine Rede des französischen Ministers des Innern Constans, welche Frankreich an seine Pflichten als einer der Hauptträger der modernen Entwickelung erinnert. Was Constans öffentlich sagt, erscheint um so beachtenswerther, weil er es war, welcher sein Vaterland vor einer schweren Krisis bewahrt und die Republik auf sichere Grundlagen gestellt hat. Zu Anfang des Jahres 1889 hatte sich Boulanger einen Einfluß erkämpft, welcher die Gefahr eines Krieges gegen Deutschland in unmittelbare Nähe rückte und die republikanische Staatsform in Frankreich als schwer bedroht erscheinen ließ. Die Wahl Boulanger's als Abgeordneter des Bezirks Montmartre in Paris war die letzte Stufe, von welcher aus sich Boulanger zum Staatsoberhaupte Frankreichs aufzuschwingen beabsichtigte, und er war nahe daran, dieses Ziel zu erreichen, als Constans durch seine Thatkraft einen Umschwung herbeiführte, welchen man kaum noch für möglich gehalten hätte. Boulanger wurde genöthigt, entweder mit seinen Absichten offen hervorzutreten oder sich den von Constans ergriffenen Maßregeln zu beugen. Er wählte das letztere und gab dadurch Frankreich sich selbst wieder, es erwachte aus seiner Betäubung und folgte den Bahnen, welche der gemäßigte und besonnene Präsident Carnot einschlug, um sein Vaterland vor gefährlichen Abenteuern zu bewahren.

Auch heute steht Frankreich wieder vor der Gefahr, sein moralisches Gleichgewicht zu verlieren, und wiederum ist es Constans, welcher seine Landsleute aus dem schwindelhaften Zustande kriegerischer Erhitzung zu den ernsten Aufgaben der Gegenwart zurückführt. Er hat das in sehr geschickter Weise gethan. Er sprach im republikanischen Club von Bagnères de Luchon zunächst von den Pflichten, welche die Bürger der Republik zu erfüllen haben, daß die Republik nicht eine Staatsform sei, welche die Freiheit gebe, Anderen Vorschriften über ihr Thun zu machen, sondern daß die Republikaner den Gehorsam gegen die Gesetze als ihre erste Pflicht anzusehen hätten. Es ist überhaupt ein weit verbreiteter Irrthum, daß die Republik ihren Bürgern ein größeres Maß von persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit gewähre als die Monarchie. Die persönliche Willkür des Monarchen kann sich nur in der Despotie äußern, aber nicht im Verfassungsstaate; der Unterschied ist nur der, daß in der Monarchie, selbst in der constitutionellen, dem Staatsoberhaupt ein größeres Maß von Einwirkung auf die Grundzüge der äußeren und inneren Politik zusteht als dem Präsidenten einer Republik, obwohl auch bei diesem die persönlichen Eigenschaften schwer ins Gewicht fallen. Ueberlieferungen bewähren ihre Kraft so gut in der Monarchie wie in der Republik, und zumal Frankreich hat als Republik nichts an den Ansprüchen eingebüßt, welche es als Monarchie auf die Bestimmung der Geschicke Europas gemacht hat. Im Gegentheil ist die Begeisterung in Frankreich für die republikanische Staatsform in dem Maße gewachsen, als die Bevölkerung erkannt hat, daß ihre Kräfte unter deren Herrschaft besser zur Geltung kommen als unter der Monarchie. Der Gedanke, der zur Gründung der Republik vom 4. September 1870 geführt hat, war der, Frankreich in den Stand zu setzen, die unter Napoleon III. verlorene gegangene Weltstellung des Staates wieder zu gewinnen.

An dieser Anschauung hält auch Constans in seiner neulichen Rede fest; er findet es ganz in der Ordnung, daß Frankreich eine starke Armee habe, aber nicht, um den Frieden willkürlich zu brechen, sondern um seine Machtstellung zu behaupten, denn die Schwachen würden angegriffen, aber die Starken geachtet. Das ist natürlich nicht die Meinung vieler Franzosen, aber sie werden aus den Worten des Ministers entnommen haben, daß der Zeitpunct für den großen Krieg der Zukunft noch nicht gekommen ist, und daß Frankreich deshalb gut thue, seine friedliche Entwickelung weiter zu verfolgen. Constans hat nach dem Vorbilde Deutschlands eine Altersversorgung für die Arbeiter in Aussicht genommen und der Kammer einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt. Der Grundgedanke des Entwurfs ist die Gewährung einer Rente an Arbeiter, welche 30 Jahre lang gearbeitet haben. Die Gegner des Entwurfs sagen, daß Frankreich dadurch unerschwingliche Opfer auferlegt werden, und daß es nicht möglich sein werde, so große Summen, wie dazu erforderlich sind, zinstragend anzulegen. Constans hat darauf erwidert, daß die Milliarden, welche für die Reorganisation der Armee aufgebracht wurden, auch für andere Zwecke erreichbar sein würden, und wie wir glauben, mit Recht. Nichts entspricht den in Frankreich herrschenden Anschauungen mehr, als die Aussicht, nach längerer regelmäßiger und lohnender Thätigkeit sich die Aussicht auf eine Rente zu sichern, also etwa mit 50 Jahren sich zur Ruhe zu setzen. Das ist der Zweck des Arbeiterversicherungsgesetzes, welches Constans vorgelegt hat, und dieses Gesetz ist gewiß in französischen Arbeiterkreisen sehr willkommen. Constans hat als Minister des Innern Gelegenheit gehabt, die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung kennen zu lernen, und er hat aus seinen Beobachtungen die Ueberzeugung geschöpft, daß der socialistischen Bewegung in Frankreich die Spitze abgebrochen wird, wenn die Arbeiter in den Stand gesetzt werden, nach dreißigjähriger Thätigkeit in den Besitz einer Rente zu treten. Er hat sich ferner davon überzeugt, daß die Landwirthschaft Credit gebraucht und daß die vorhandenen Einrichtungen diesem Bedürfniß nicht genügen. Deshalb hat er auch in dieser Beziehung Abhilfe zugesagt und dadurch einen Anknüpfungspunct gewonnen, um sich die Sympathien der Landbevölkerung zu sichern.

Man sagt, daß Constans danach strebt, Präsident der Republik zu werden und daß er seine Handlungsweise diesem Streben anpaßt. Es kann dahin gestellt bleiben, ob diese Kunde richtig ist, aber wenn sie es wäre, so könnte man daraus Constans keinen Vorwurf machen. Jeder strebt nach dem Ziele, welches seinen Wünschen entspricht, und Constans hat durch seine bisherigen Erfolge bewiesen, daß er die Befähigung besitzt, großen Anforderungen zu entsprechen. Wenn Das, was er in Bagnères de Luchon gesagt hat, seine wahre Meinung ist, dann kann man vom deutschen Standpuncte aus nur wünschen, daß er bei seinen Landsleuten Anklang findet. Der deutsche Standpunct ist der, daß alle europäischen Staaten auf friedlichem Wege die erreichbare Stufe von Wohlfahrt und Entwickelung erklimmen mögen, welche ihnen nach ihren Fähigkeiten und Kräften zukommt. Wir sehen neidlos auf die Errungenschaften Frankreichs auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit, der Kunst und Wissenschaft, des Gewerbefleißes, des Handels und Verkehrs, wir sind jederzeit bereit, alle diese Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen, aber wir wünschen, daß Frankreich den Frankfurter Frieden als die Grundlage seiner internationalen Beziehungen annimmt. Wenn das bisher noch nicht geschehen ist, so ist daran mehr ein gewisser angeborener Uebermuth und Herrschtrieb des Volkes schuld, als die öffentliche Meinung der Mehrzahl. Der Kern des französischen Volkes ist friedlich gesinnt, aber die Kriegshetzer lassen es nicht zur dauernden Ruhe kommen. Wir setzen unsere Hoffnungen auf die beruhigende Wirkung der Zeit.

*

Leipzig, 12. August.

* Es ist bedauerlich, daß über die Krankheit oder den Unfall des Kaisers keine bestimmte Nachricht in die Oeffentlichkeit dringt und daß man nicht von Anfang an zugegeben hat, daß die Krankheit oder der Unfall doch ein ernster sei. Aus den Nachrichten der Blätter, welche nach Lage der Sache Näheres wissen können, geht hervor, daß der Kaiser nicht an Land gehe, sondern seine Cur auf der vor Kiel liegenden „Hohenzollern" beendigen will. Dorthin hat sich auch die Kaiserin am Sonntag begeben, während der nach Kiel beorderte Leibarzt Dr. Leuthold am Lande Wohnung genommen hat. Nach der „Kreuzzeitung" besteht das Leiden des Kaisers in einer Zerrung der Kniescheibe. Es ist ihm ein Verband angelegt worden, auch wird eine besondere Kniekappe angefertigt. Das Bein bedarf der größten Schonung und es ist in der That unerfindlich, wie dasselbe Blatt nach dieser Meldung in derselben Depesche noch behaupten kann, der Kaiser gehe frei umher. Das ist geradezu unmöglich und geht schon daraus hervor, daß der Kaiser am Sonntag dem Gottesdienst auf der Yacht nicht beiwohnte. Zudem meldet noch die „Post", daß der Kaiser nicht vor dem 21. d., dem Vorabend der Parade, nach Berlin zurückkehren werde. Wenn sich sein Zustand bis dahin nicht vollständig gebessert haben sollte, so werde er die Parade zu Wagen abnehmen. Das sind Nachrichten, die nicht sehr vertraulich klingen, und welche eine entschieden offene Darlegung der Verhältnisse erheischen.

* Die „Post" dementirt die Nachricht, daß in einer Unterredung, welche der Kaiser mit Lord Salisbury hatte, coloniale Fragen berührt worden seien. Sie könne aus bester Quelle versichern, daß die Nachricht der Begründung entbehrt und keine Frage von solcher Bedeutung vorliegt, welche zu einer Aussprache darüber Veranlassung gegeben hätte.

* In Betreff der geplanten Abänderungen des Militair-Strafverfahrens sollen — wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren haben wollen — die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Einzelstaaten dazu geführt haben, daß das schriftliche Proceßverfahren als veraltet und den modernen Rechtsanschauungen widerstreitend fallen gelassen wird und dafür im Princip das mündliche Verfahren treten soll, allerdings nicht in dem zur Zeit in Bayern gebräuchlichen Umfang. Ferner soll man preußischerseits auch die Einführung der Oeffentlichkeit zugestanden, dabei aber einschneidende Bedingungen gestellt haben, wie Abhaltung der Gerichte in den Casernen, Ausschließung der Oeffentlichkeit im Interesse des Dienstes. — Die Bestätigung dieser Angaben muß abgewartet werden.

* Es verlautet, daß der preußische Eisenbahnminister daran denkt, für die Angestellten des Sicherheitsdienstes, hauptsächlich Telegraphisten, Rangirleute und Weichensteller, die Arbeitszeit auf acht Stunden herabzusetzen. Hierdurch würde eine Vermehrung des Personals um 10—12 000 Mann nothwendig werden.

* Bei dem Mittagsmahl gelegentlich des, übrigens für die Kaufmannschaft vollständig gleichgiltigen kaufmännischen katholischen Congresses in Düsseldorf erklärte Freiherr von Schorlemer-Alst, daß die deutschen Katholiken die Darlegungen des „Osservatore romano", welche dem Dreibund feindlich sind, ganz entschieden desavouiren und jedes Wort dieser albernen Artikel ablehnen, ferner daß der Papst diesen Preßäußerungen völlig fern stehe.

* Der verstorbene preußische Landtags-Abgeordnete Berger (Witten) ist 62 Jahre alt geworden. Er war ein sehr bekanntes Mitglied des Abgeordnetenhauses, in welchem er seit dem Jahre 1868 ununterbrochen seinen heimathlichen Wahlbezirk Bochum-Dortmund vertreten hat, nachdem er von 1865 bis 1867 Vertreter von Solingen-Lennep gewesen war. Von 1874—1881 gehörte er auch dem Reichstage als Vertreter für Dortmund an. Früher Mitglied der Fortschrittspartei, trat er infolge seiner Abstimmung für die Reichs-Justizgesetze mit Löwe (Calbe) und Dr. Petri aus jener Partei aus, ohne sich jedoch einer anderen Fraction anzuschließen.

* Die mit der neueren Geschichte der Herzogthümer Schleswig-Holstein so eng verwachsenen „Itzehoer Nachrichten", ein Organ, welches mit Consequenz und Geschick die Rechte und Interessen des Landes und seiner Eigenthümlichkeiten seit seinem nunmehr 75jährigen Bestehen vertreten hat, veröffentlicht aus Anlaß seiner 75jährigen Jubelfeier einen unterdrückten Brief Herzog Friedrich's von Augustenburg, des Vaters der Kaiserin, worin dem Herausgeber der „Itzehoer Nachrichten", Herrn Pfingsten, die Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum seines Blattes dargebracht wurden. Das Schreiben des Herzogs ist aus Gotha vom 7. Juli 1867 datirt und legt in seinem Schluß wiederum ein glänzendes Zeugniß für die resignirte Haltung des Fürsten ab, dem es nicht beschieden war, den Thron seiner angestammten Lande zu besteigen. Es heißt in dem Glückwunschschreiben u. A.: „Ich kann diese Zeilen nicht schließen, ohne die Gelegenheit zu benutzen, Ihnen, Herr Pfingsten, meinen Dank auszusprechen für die patriotische Haltung Ihres Blattes während der letzten Jahre des Kampfes um die Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins, sowie für die bereitwillige Unterstützung, welche die Sache, die ich zu vertreten hatte, stets bei Ihnen gefunden hat. Sind auch die Dinge anders gekommen, als wir Schleswig-Holsteiner gewollt und gewünscht haben, so hat doch das mannhafte Eintreten Ihres Blattes für das Recht des Landes und seines Fürstenhauses wesentlich dazu beigetragen, daß die Bevölkerung der Herzogthümer trotz aller Verlockungen einig und fest zusammen gehalten hat, und so wenigstens die Ehre in einer seltenen Weise gewahrt ist, daß selbst die Gegner ihre Anerkennung nicht versagen können."

* Die bedrohlichen Erscheinungen im Zustande des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sind nach der „Rostocker Zeitung" seit Freitag Mittag gewichen. Anfälle von Asthma und andere nervöse Reizungssymptome treten noch ebenso oft, aber weniger heftig auf. Der Schlaf ist ruhiger und anhaltender geworden. Der Appetit ist nicht genügend, eine Zunahme der Kräfte noch nicht bemerkbar. Die Lähmungen der Diphtherie bestehen unverändert fort.

* Die gereizte Stimmung gewisser polnischer Kreise gegenüber dem Centrum kommt auch darin zum Ausdruck, daß die polnischen Katholiken sich nicht an dem Anfang September in Danzig stattfindenden 38. deutschen Katholikentag betheiligen, sondern einen eigenen polnischen Katholikentag für Ende September nach Thorn einberufen wollen.

* * *

* In der letzten Versammlung von Delegirten des Verbandes der Bezirkskrankencassen der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Böhmen wurde nach heftigen Debatten der Antrag der deutschen Delegirten, betreffend die Trennung des Verbandes in einen deutschen und einen czechischen, mit 84 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Hierauf verließ die Mehrzahl der deutschen Delegirten den Sitzungssaal.

* Das Wiener „Fremdenblatt" bespricht den Besuch des Königs von Serbien am österreichischen Hofe und hebt hervor, Oesterreich-Ungarn habe keinen anderen Wunsch, als daß sich Serbien culturell und wirthschaftlich entwickle und daß sich seine inneren politischen Zustände immer gedeihlicher gestalteten. In letzterer Beziehung drängten sich allerdings starke Zweifel auf. Oesterreich-Ungarn müsse die Vorgänge in Serbien um so aufmerksamer verfolgen, als die dortigen heftigen Parteistreitigkeiten, namentlich seit dem Vorherrschen der radicalen Partei, zu leidenschaftlichen Ausfällen gegen Oesterreich-Ungarn führten, welche auf ein freundnachbarliches Verhältniß mit der Zeit störend wirken müßten. Das „Fremdenblatt" sagt, es sei überzeugt, dies könne auch der Einsicht der gegenwärtigen Leiter der Geschicke Serbiens nicht entgangen sein und spricht die Hoffnung aus, der König werde von den Besuchen in Peterhof und Ischl mit dem beruhigenden Bewußtsein heimkehren, daß, wenn er in sein hohes Amt eintrete, ihm die Sympathien beider Höfe stützend zur Seite stehen würden. — Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, hat sich in Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des Königs Alexander von Serbien bei Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef in Ischl, an das kaiserliche Hoflager nach Ischl begeben.

* Ein internationaler Congreß, betreffend die Unfälle bei der Arbeit, soll vom 21. bis 26. September in Bern stattfinden. Nach dem „Bund" ist die Betheiligung folgender Staaten bereits gesichert: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande, Schweden und Norwegen, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Der Congreß soll sich neben der wichtigen Frage der Unfälle und der hierauf bezüglichen Gesetzgebung auch mit der Arbeiterversicherung befassen. Eine Anzahl Sachverständiger aus den verschiedenen Ländern soll über die Frage der Unfallverhütung und der Unfallversicherung berichten.

* Endlich beruhigen sich die Wellen, welche in den Spalten der Zeitungen über den Besuch des französischen Geschwaders in Kronstadt schlugen. Aus denselben mag nur noch erwähnt sein, daß Gervais selbst zugegeben haben soll, daß ein förmliches Bündniß zwischen Frankreich und Rußland nicht bestehe. Weiter hat nach einem Londoner Telegramm Gervais die Einladung des Lordmayors zum Festmahle in Mansion-House abgelehnt, weil keine Zeit dazu vorhanden sei, da das Geschwader am 25. August absegeln müsse. Die englische Admiralität erließ Weisungen an die Flottenbehörden, den Besuch des Geschwaders in jeder möglichen Weise angenehm zu machen.

* Die Meldung des Pariser „Figaro", daß über Nischnei-Nowgorod infolge von Unruhen der Belagerungszustand verhängt worden sei, wird unterrichteterseits als böswillige Erfindung bezeichnet. Wie alljährlich für die Dauer der Messe, sei auch diesmal die verschärfte Sicherheitsaufsicht angeordnet worden.

* Die Demission des griechischen Bischofs von Uesküb ist von der serbischen Regierung angenommen worden. Die Serben streben danach, daß der Konstantinopler Patriarch daselbst einen serbischen Bischof einsetze, damit das Serbenthum in Macedonien und Alt-Serbien gegen die bulgarische Propaganda eine Stütze gewinnt.

* Der „Times" zufolge erhielt der in Tirnova weilende Ministerpräsident Stambulow aus Odessa einen Brief, unterzeichnet von Zankow, Rizow, Bendereew und zwei anderen, welcher ihn auffordert, die bulgarische Großfobranje zur Wahl eines von Rußland gebilligten Fürsten einzuberufen. Im Weigerungsfalle würden alle Mittel zur Herbeiführung von Stambulow's Sturze als gesetzlich betrachtet werden. Bulgarien verlangte von Rußland die Auslieferung Rizow's wegen Betheiligung an der Ermordung des Finanzministers Beltschew. — Die Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung.

* Dillon und O'Brien hielten Ansprachen an eine Volksversammlung in Mallow und setzten ihre Gründe auseinander, warum sie Parnell abtrünnig geworden seien. Dillon, der unstreitig bald Führer der Irenpartei sein wird,